

**Sperrfrist: 28.01.2010
15.00 Uhr**

**Haushaltsrede für das
Jahr 2010**

des Wirtschafts- und Finanzreferenten

Dieter Daminger

**in der Sitzung des Stadtrates
am 28.01.2010**

Es gilt das gesprochene Wort

Inhaltsverzeichnis

I. Vorbemerkung

II. Die Rahmenbedingungen

III. Der Standort Regensburg

IV. Das Haushaltspaket 2010

V. Haushaltskonsolidierung

VI. Resümee

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
sehr geehrte Damen und Herren des Stadtrates,
sehr geehrte Kollegin und Kollegen auf der
Referentenbank,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

I. Vorbemerkung

In Regensburg war es fast schon gute Tradition, die Haushaltsdebatte für das jeweils nächste Haushaltsjahr so rechtzeitig zu führen, dass jeweils ab 1. Januar ein von der Rechtsaufsicht genehmigter Haushalt vorgelegen hat und es somit beim Wirtschaften der Stadt keine Unterbrechungen gegeben hat.

Aber was hat Tradition für eine Bedeutung, wenn man sich in der schwersten Finanz- und Wirtschaftskrise seit Bestehen der Bundesrepublik befindet? Wir haben heute das Jahr 2 nach der Insolvenz der Investmentbank Lehman Brothers. Sie erinnern sich vielleicht an das Zitat des Europäischen Zentralbankpräsidenten, Jean-Claude Trichet in meiner letzten Haushaltsrede, der ausführte: „Wir leben seit dem 15. September 2008 in einem anderen Universum“.

Man muss aber gar nicht den obersten europäischen Währungshüter zitieren, sondern auf eine bayerische Institution, nämlich Karl Valentin, blicken, der auch für diese Situation einen passenden Kommentar hätte: „Hoffentlich wird es nicht so schlimm, wie es schon ist“.

II. Die Rahmenbedingungen

Wo stehen wir denn heute? Lassen Sie mich kurz ein paar Aspekte aufzeigen:

Das Bruttoinlandsprodukt, also die Summe aller in unserer Volkswirtschaft erwirtschafteten Güter und Dienstleistungen, ist im Jahr 2009 um 5,0 % zurückgegangen. Dies hat die Bundesrepublik in ihrer Geschichte noch nie zu verkraften gehabt.

Wissenschaftler und Politiker sind sich einig, dass ein Zusammenbruch der Weltwirtschaft auch oder vielleicht gerade deshalb abgewendet werden konnte, weil die Notenbanken und Regierungen abgestimmt und geschlossen aufgetreten sind. Die milliardenschweren Konjunkturpakete und die aggressive Lockerung der Geldpolitik im Sinne des großen Ökonomen John Maynard Keynes haben das Schlimmste verhindert. Selbstverständlich kann und muss man sich im Nachhinein darüber unterhalten, ob jede Maßnahme gleichermaßen zielführend war, dies ändert aber nichts am Erfolg des gemeinsamen Handelns.

Und ein Phänomen war neu, nämlich die Gleichzeitigkeit der Betroffenheit der weltwirtschaftlichen Krise. Leider – so habe ich den Eindruck – gibt es dazu noch keine ausreichenden ökonometrischen Modelle, die dies abbilden können. Deshalb verwundert es nicht und leider trifft uns dies in Regensburg auch stark, sind verlässliche Vorhersagen „Wie geht es weiter“ nur schwer darzustellen.

III. Der Standort Regensburg

Wie ist nun die aktuelle Situation in Regensburg? Als Wirtschafts- und Finanzreferent bin ich quasi für –vereinfacht ausgedrückt– Einnahmen und Ausgaben zuständig.

Wir alle dürfen auch in diesen schwierigen Zeiten mit Fug und Recht stolz sein auf unseren Standort. Ohne die Situation beschönigen zu wollen, ist doch festzustellen, dass der Arbeitsmarkt ausgesprochen robust geblieben ist.

Die Tarifpartner sind zusammengestanden und haben mit Hilfe der Kurzarbeit schwierige Phasen gemeistert. Zwar mussten teilweise auch geplante Expansionen auf einen längeren zeitlichen Horizont geschoben werden, aber geschoben ist nicht aufgehoben.

Bedauerlicherweise hat sich aber die finanzwirtschaftliche Situation deutlich verschlechtert. Es war uns schon letztes Jahr klar, dass das Traumergebnis bei der Gewerbesteuer 2008 mit 133 Mio. € in 2009 nicht gehalten werden kann. Es ist aber schon ein starker Einbruch, wenn wir zum Jahresende knapp unter 97 Mio. € gelandet sind. Auf diese Situation abgewandelt passt sehr gut die Aussage von Prof. Möller, Direktor am Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung und Lehrstuhlinhaber für Volkswirtschaftslehre in Regensburg, der in der MZ vom 08.12.2009 zitiert ausführte: „Wir sind vom 2. Stock in den Keller gefallen. Jetzt steigen wir die Kellertreppe hoch“.

IV. Das Haushaltspaket 2010

In der Süddeutschen Zeitung im Dezember war Folgendes zu lesen:

„Für die langen Winterabende, „wenn Sie sich mal wirklich gruseln wollen“, empfiehlt Ernst Wolowicz seinen Kollegen Stadträten, „einen Blick in die gehobene Horrorliteratur“.

Das Werk hat der Stadtkämmerer zusammen mit seinen Haushaltsrechnern selbst verfasst, und es trägt den unscheinbaren Titel – „Mittelfristige Finanzplanung 2009 – 2013“.

Ich bin überzeugt, meine sehr verehrten Damen und Herren, Ihnen heute keine Horrorliteratur vorlegen zu müssen, sondern einen die Rahmenbedingungen zum Zeitpunkt der Erstellung beachtenden und einen mit Realismus und Verantwortungsbewusstsein aufgestellten Haushalt.

Lassen Sie mich nun, meine sehr geehrten Damen und Herren, auf die Eckdaten des Haushalts 2010 in der gebotenen Kürze eingehen. Zur Vertiefung empfehle ich Ihnen das Studium des Vorberichtes in Ihren Haushalts-exemplaren.

Der Haushaltsplan 2010 hat ein Gesamtvolumen von 587.453.450 €. Dabei entfallen 443.469.300 € auf den Verwaltungshaushalt und 143.984.150 € auf den Vermögenshaushalt.

Die wichtigsten Einnahmepositionen im Verwaltungshaushalt bleiben die Gewerbesteuer und der Anteil an der Einkommensteuer.

Die Gewerbesteuer veranschlagen wir mit 102 Mio. €, das sind 5 Mio. € mehr als in 2009. Dies liegt darin begründet, dass in 2009 in diversen Einzelfällen hohe Rückerstattungen zu leisten waren und deshalb die Basis für die Finanzplanung höher ist als der Ansatz 2009. Der Ansatz 2010 ist ein anspruchsvolles, aber aus meiner Sicht realistisches Ziel. Auch wenn ich meine Wette, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, diesmal verloren habe, bleibe ich dennoch Optimist.

Die Einkommensteuer wird mit 50,1 Mio. € um 3,4 Mio. € bzw. 6,4 % niedriger als 2009 veranschlagt; dies entspricht auch den Vorgaben des Arbeitskreises Steuer-schätzung.

Die Schlüsselzuweisungen sind mit 13 Mio. € um rund ein Sechstel niedriger eingeplant als sie in 2009 gewährt wurden. Tatsächlich erhält Regensburg mit 11,76 Mio. € fast ein Viertel weniger als im Vorjahr, uns fehlen also 1,24 Mio. €. Die konkrete Zahl wurde leider erst nach

Redaktionsschluss für den Haushalt bekannt. Soweit wir bisher die Rückmeldungen zur Jahresrechnung 2009 sichten konnten, werden wir dies durch einen besseren Abschluss und Rücklagenbildung auffangen können. Insgesamt sinken in Bayern die Schlüsselzuweisungen „nur“ um 2,8 %. Unser deutlich stärkerer Rückgang beruht auf einem relativen Rückgang der Sozialhilfebelastung in 2008 und der etwas stärker gestiegenen Steuerkraft.

Bei allem finanzwirtschaftlichem Schatten ist aber auch hervorzuheben, dass Regensburg bei den Kriterien Steuer- und Finanzkraft den Rang 2 nach München unter allen bayerischen Großstädten verteidigen konnte. Leider sind wir aber dennoch nicht in der Lage, die gesetzlich vorgeschriebene Mindestzuführung im Verwaltungshaushalt aus originärer Tätigkeit zu erwirtschaften. Deshalb müssen aus der allgemeinen Rücklage 3,3 Mio. € entnommen werden.

Das von der Bundesregierung beschlossene Wachstumsbeschleunigungsgesetz wird auf kommunaler Ebene zu einem Rückgang bei der Einkommensteuer führen. Derzeit gibt es keine verlässlichen Daten über die genauen Auswirkungen auf den städtischen Haushalt, sondern nur verschiedene Modellrechnungen. Nimmt man das Berechnungsschema des Deutschen Städtetages vom 19.01.2010 als Basis, werden wir im Zeitraum 2010 bis einschließlich 2013 ca. 15,7 Mio. € Einbußen zu verkraften haben, die in der vorliegenden mittelfristigen Finanzplanung noch nicht eingearbeitet worden sind und auch nicht konnten. Nach der Modellrechnung der Kollegen aus München soll uns das Wachstumsbeschleunigungsgesetz mit ca. 13 Mio. €

treffen. Allerdings können in beiden Modellen die erwarteten positiven Effekte aus dem Gesetz nicht abgebildet werden.

Sie sehen also, meine sehr geehrten Damen und Herren, wir gehen finanzwirtschaftlich keinen rosigen Zeiten entgegen.

Mit 143,7 Mio. € schlagen die Personalkosten zu Buche. Auch wenn der Ihnen zur Beschlussfassung vorliegende Stellenplan nur eine Mehrung von 1,863 Stellen aufzeigt, liegt der gesamte Ansatz um 3,2 Mio. € höher als 2009. Forderungen wie die 5 % p.a. Erhöhung für die Tarifbeschäftigten sind finanzwirtschaftlich nicht darstellbar, nach unserer Rechnung würden sich dadurch die Personalkosten um ca. 3,5 Mio. € erhöhen. Betrachtet man den Verwaltungshaushalt ausgabenseitig nach Einzelplänen, so zeigt sich der Einzelplan 4 (Soziale Sicherung) mit 26 % bzw. 96,4 Mio. € als Spitzenreiter, gefolgt vom Einzelplan 2 (Schulen) mit 18,4 % oder 68 Mio. €.

Lassen Sie mich beim Einzelplan 4 nur wenige Zahlen auflisten. Die Ansätze für Sozialhilfe waren im Vorjahr fast um ein Zehntel gesteigert worden und stagnieren nun in 2010 nahezu bei 13,2 Mio. €. Zusätzlich müssen für die Kosten der Unterkunft 23,2 Mio. € aufgebracht werden. Die Jugendhilfe erhöht sich um 0,3 Mio. € auf 12,3 Mio. €, hier sind die Ausgaben jedoch seit 2006 von 8,38 Mio. € um atemberaubende 40 % in die Höhe geschnellt.

An Zinszahlungen für die aufgenommenen Kredite werden wir in 2010 11,3 Mio. € zu zahlen haben, dies auch bei zur Zeit doch moderaten Zinssätzen. Tagtäglich zahlen wir somit ca. 30 T € an Zinsen, daran sieht man wie notwendig und berechtigt die Begrenzung der Schul-

denaufnahme ist. Am Ende der Finanzplanungsperiode 2013 werden es ca. 40 T € pro Tag sein.

Wie Sie wissen, ist das Investitionsprogramm 2009 – 2013 in den letzten Monaten sehr intensiv diskutiert worden, so dass ich mich dazu kurz halten kann. Die finanzwirtschaftlichen Rahmenbedingungen haben es notwendig gemacht, nochmals Prioritäten zu setzen. Mit 290,2 Mio. € ist zwar ein Rückgang von gut 50 Mio. € gegenüber dem bisher gültigen Investitionsprogramm in Höhe von 345 Mio. € zu verzeichnen, dennoch: Regensburg braucht sich damit bei Leibe nicht zu verstecken. Andere vergleichbare Kommunen beneiden uns um unsere nach wie vor hohe Investitionstätigkeit. Eine Schwerpunktmaßnahme bildet dabei der Neubau der Osttangente. Ich bin froh und den Regensburger BürgerInnen dankbar, dass diese Infrastruktur nunmehr auf der Grundlage des Planfeststellungsbeschlusses gebaut werden kann. Damit wird die Entwicklung des Wirtschafts- und Lebensstandortes wieder ein Stück mehr abgesichert.

Natürlich war es auch für mich als Wirtschaftsreferent schmerzlich für eine Verschiebung des 1. BA des Neubaus der Beruflichen Oberschule zu plädieren, ist die BOS doch eine bedeutende Einrichtung für die Zurverfügungstellung von qualifizierten MitarbeiterInnen für die Regensburger Betriebe, aber sollten wir deshalb begonnene Maßnahmen wie die Sanierung des Goethe-Gymnasiums –oder den aus feuerpolizeilichen Gründen notwendigen Neubau der Schule Prüfening stornieren? Ich bin überzeugt, dass der beschlossene Weg mit dem Präferenzstandort Nibelungenkaserne und eines Baubeginns spätestens 2013 vertretbar ist. Wir wissen um die

Bedeutung der Schulen als Grundlage für den Produktionsfaktor Bildung. Mit 18,4 %, das sind gut 53 Mio. €, kommt dies auch im Investitionszeitraum anschaulich zum Ausdruck. Erinnern Sie sich bitte z.B. an das Investitionsprogramm 1998 – 2002, dort betrug die Investition für Schulen bei einem IP von insgesamt 364 Mio. € ganze 28 Mio. € oder 7,6 %.

Um dieses ehrgeizige Investitionsprogramm finanzieren zu können, muss die Stadt ihre Sollverschuldung von Ende 2009 bis Ende 2013 von 287,7 Mio. € auf 358,7 Mio. € erhöhen. Zudem werden zur Finanzierung der Investitionen in den Jahren 2009 bis 2011 32,5 Mio. € aus der allgemeinen Rücklage entnommen. Wir haben die guten Zeiten genutzt, die „Sparbüchse“ zu füllen, von der wir jetzt zehren können. Für diese Entscheidungen in den letzten Jahren bedanke ich mich bei Ihnen ausdrücklich.

V. Haushaltskonsolidierung

Ich habe, meine sehr geehrten Damen und Herren, ausgeführt, dass wir in den Haushalten 2010, 2011 und 2012 bei den gesetzten Annahmen große Probleme haben (werden), die gesetzlich vorgeschriebene Mindestzuführung vom Verwaltungs- zum Vermögenshaushalt darzustellen. Wir haben also strukturelle Probleme im Verwaltungshaushalt. Dazu ist beschlossen worden, einen externen Consulter zu beauftragen dieses Thema näher zu untersuchen. Im Rahmen des erteilten Auftrags sind die Einzelpläne und Unterabschnitte des Regensburger Verwaltungshaushalts mit den Haushalten der Städte Ingolstadt, Augsburg, Fürth und Würzburg im Rahmen des Benchmark-Ansatzes vergleichbar gemacht und verglichen worden.

Vor wenigen Tagen ist uns sehr umfangreiches Material vorgestellt und übergeben worden. Und in der Tat, es gibt scheinbare Auffälligkeiten, denen in einer 2. Stufe intensiv nachgegangen werden muss. Die Studie zeigt auf, dass wir bei einigen Unterabschnitten nach gebildeten Ausgabekategorien teilweise deutlich mehr Geld ausgeben als die Vergleichsstädte.

Ich bitte um Nachsicht, dass nicht schon heute eine detaillierte Aufstellung präsentiert werden kann. Nach unserer Prüfung der Unterlagen werden wir die Entscheidungsgremien damit befassen. Ich hoffe auf eine offene, kritische und konstruktive Diskussion, die dann auch zu verbindlichen Entscheidungen führen muss.

VI. Resümee

Meine sehr geehrten Damen und Herren, lassen Sie mich zum Schluss kommen und zusammenfassend Folgendes feststellen:

1. Nach finanzwirtschaftlich guten oder umgangssprachlich ausgedrückt „fetten“ Jahren ist auch Regensburg unverschuldet von den Auswirkungen der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise betroffen.
2. Eine Wirtschafts- und Finanzpolitik nach dem Motto „Augen zu und durch..“ wäre nicht zielführend und würde der langfristigen Entwicklung der Stadt schaden. Wir würden damit unserer Verantwortung den Bürgerinnen und Bürgern und den Unternehmen gegenüber nicht gerecht werden.
3. Das vorliegende Haushaltspaket 2010 ist bestimmt von drei Zielen:
 - Nachhaltige Investitionen in die Infrastruktur und dadurch
 - Stützung der Wirtschaft in der Krisenzeit bei
 - Begrenzung der Verschuldung, damit die dauernde Leistungsfähigkeit der Stadt erhalten werden kann.
4. Wir müssen sehr sorgfältig die Entwicklung beobachten und bei Veränderungen reagieren und wo möglich vorausschauend agieren. Einige Risiken wie z.B. das Wachstumsbeschleunigungsgesetz schweben über uns.
5. Das vorliegende Haushaltspaket ist mit Realismus aufgestellt und nach unserer Einschätzung genehmigungsfähig.

Ich möchte mich an dieser Stelle bei meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Finanzverwaltung herzlich bedanken, die in den letzten Monaten nicht nur physisch, sondern auch psychisch hart gefordert wurden. Ich danke der Kommunalaufsicht der Regierung der Oberpfalz für die stets konstruktiven Gespräche, dadurch war es möglich das Haushaltspaket aufzustellen. Ich danke allen Referenten und Amtsleitungen für die teilweise harten Diskussionen und das Zusammenraufen bei der Erarbeitung des Haushaltspaketes. Ich bedanke mich bei Ihnen, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, dass Sie sich viel Zeit für die Erarbeitung des Haushalts genommen und mich stets unterstützt haben und ich danke Ihnen, sehr geehrte Damen und Herren des Stadtrates, für die vielen Gespräche in den letzten Monaten. Ich würde mich freuen, wenn Sie meinem Haushaltspaket 2010 die Zustimmung erteilen würden.

Danke!